

128 A 6051

doppelt, das  
nicht zurückgeben

Buchbesprechung  
im Amtlichen Schulanzeiger  
der Regierung von Niederbayern und der Oberpfalz

57

Nr. .4. vom . . 15. 2. 55

Verlag Vandenhoeck und Rupprecht, Göttingen

Gustav Radbruch: „Kleines Rechtsbrevier“, Sprachbuch für Anselm. 72 Seiten, DM 2.40.

Ogleich der „rechtsphilosophische Denker“ Gustav Radbruch, der Ersteller dieser Zitatensammlung über Recht und Willkür, Recht und Macht, über Gerechtigkeit und Gnade, Recht und Menschlichkeit, Recht, Freiheit und Gleichheit sie für seinen Sohn, den angehenden Juristen, bestimmt hat, so ist sie doch in ihren allgemein menschlichen Bezügen für jeden Leser von Interesse und Gültigkeit: gehören doch Recht und Gerechtigkeit zu den Grundpfeilern jedes menschlichen Zusammenlebens. Die Tatsache, daß die Anführungen von den Marksteinen griechischer und römischer Rechtsanschauungen über mittelalterliche Ständevorschriften bis zu den Aussprüchen älterer und neuerer Dichter, Historiker und Staatsrechtslehrer sich erstrecken, Zitate aus verschiedenen Kultursprachen (in Originaltext und Uebersetzungen) darstellen, daß widersprechende Ansichten gegenübergestellt werden — „Denkform des Widerspruchs“ — „daß ein Anhang nicht nur die Quellen, sondern auch Literatur für weitergehende Erörterung der angezogenen Probleme bietet: gibt dem Büchlein einen besonderen Reiz.

Verlag Vandenhoeck und Rupprecht, Göttingen

Karl Barth: „Mensch und Mitmensch“. Die Grundform der Menschlichkeit. 85 Seiten; 2.40 DM.

Dieser Auszug aus der „Kirchlichen Dogmatik“ des bekannten evangelischen Theologen gehört — auch abgesehen von seiner christlich-theologischen Grundvoraussetzung — zum tiefstschürfenden, was über den „vere humanus“ ausgesagt werden kann. In klarer Ableitung aus dem christologischen Begriff des „Menschen“ Jesu gewinnt Barth — in Entsprechung und Abhebung — das Bild des wesentlichen Menschen, in dem die Beziehung zum Mitmenschen als *conditio sine qua non* von vorneherein mitgegeben ist. In dialektischer Auseinandersetzung mit Nietzsches Proklamation des Uebermenschen und seinem Kampf gegen die „Skavenmoral des Christentums“, die beide dem antihumanen Solipsismus des Herrenmenschen entstammen, definiert er den christlich orientierten Humanitätsbegriff als die Bestimmtheit des menschlichen Seins durch Zusammensein mit den anderen Menschen. Die Interpretation dieser Begriffsmerkmale vom Sehen des Nächsten (das ist der humane Sinn des Auges), über das Gespräch (der humane Sinn von Ohr und Zunge) und das helfende Handeln bis zur Wurzel und Krone, dem eigentlichen Geheimnis der Humanität, das in dem freiwilligen und doch notwendigen „Gerne“, der Liebe zu diesen Betätigungen, besteht, zeichnet sich durch Tiefe des Gefühls und durch logische Klarheit ebenso aus wie die Konfrontierung des christlichen Humanitätsbegriffs mit jener seelenlosen Humanität, die unsere Zeit in der Bürokratisierung, in der Massenpropaganda und im gegenseitigen Mißtrauen charakterisieren. Neben der moralischen Höhe ist es auch die Sauberkeit der sprachlichen Diktion und das Ausschöpfen des Wortgehaltes bis in seine tiefsten Bedeutungen hinein, was der anspruchsvollen Lektüre einen besonderen Reiz verleiht.

Verlag Vandenhoeck und Rupprecht, Göttingen

Nicolai Hartmann: „Philosophische Gespräche“. 80 Seiten, 2.40 DM.

Diese Gespräche — nach Niederschriften im Anschluß an Diskussionen des Philosophen Nicolai Hartmann mit Studenten — behandeln zwei Themen: „Klugheit und Weisheit“ und „Der Wahrheitsanspruch der Dichtung“. Die Art, wie der philosophische Gedanke aus Beispielen des Lebens, der Historie und besonders der Dichtung im verstehenden Uebernehmen, zweifelnden Prüfen oder im Widerstreit der Argumente gewonnen wird, wie Grenzbegriffe, Differenzierungen und scheinbare Synonyma auf Nebenwegen, Irrwegen und Umwegen angesteuert werden und Anlaß geben, immer neue Perspektiven, schärfere Abgrenzungen, tiefere Nuancen zu finden, wie sich vorläufige Ergebnisse an neuen Konkretisierungen bewähren oder nicht bewähren, bis endlich Lösungen gefunden, bezw. unbewältigte Fragen offen gelassen werden müssen — das ist alles ungemein reizvoll, erfordert aber vom Lehrer konzentrierteste Mitarbeit mit exakter, oft ungewohn-

ter Begriffsterminologie, in die sich einzuleben mit fruchtbarer Erkenntnis gelohnt wird.